



HINTER DER WELT / Teil 3  
IM DORF

Leogang im Pinzgau

Premiere: 14. Juli 2012

ein projekt von o r t s z e i t



Im Sommer 2012 kommt o r t s z e i t bereits zum siebten Mal nach Leogang. Zwischen der Theatergruppe und dem Pinzgauer Dorf hat sich eine tragfähige Beziehung entwickelt und eine Reihe von außergewöhnlichen, auch überregional beachteten Produktionen ermöglicht. HINTER DER WELT ist eine Trilogie, die auf insgesamt vier Jahre angelegt ist. Wie ein Angelpunkt verbindet darin Aischylos' Tragödie DIE EUMENIDEN die beiden Stücke IM WALD und IM DORF: Auf der einen Seite die Natur, bedrohlich oder wohlmeinend, eine Welt, in die das rationale Konzept der Sprache nie Einzug gehalten hat. Auf der anderen Seite der irrationale Untergrund des Sozialen, ein Raum, in dem Sprache zu einem Rauschen wird, in dem sich die Stimmen mischen über die Zeiten. Dazwischen ein dreitausend Jahre alter Mythos von Schuld, Rache, neuer Schuld – und dem Eingreifen der Naturkräfte in die menschliche Verstrickung. Während wir uns in der ersten Trilogie SCHICHTEN mit dem kollektiven historischen Gedächtnis des Ortes beschäftigt haben, wenden wir uns nun der Welt HINTER DER WELT und dem menschlichen Umgang mit ihr zu. o r t s z e i t kehrt an dieselben Orte im Dorf zurück und nimmt nur gleichsam eine andere Abzweigung in der Begegnung mit ihnen.



Geschichte ist eine Decke, die über das Land gebreitet ist,  
gewoben aus vielen Geschichten.

*Keith Bosso: Wisdom sits in Places*

2006 hat o r t s z e i t mit der Arbeit in Leogang begonnen. Auf dem Großen Asitz, dem Leoganger Hausberg, entfaltete sich in drei parallel zueinander ablaufenden Stücken eine Geschichte, die hinter der scheinbaren Ironie ein Großteil der einheimischen Besucher aus der eigenen Familien-Überlieferung kannte: Wilderei, Sennerei, standeswidrige Liebe, Schande und Tod. Die bäuerliche Lebenswirklichkeit war viele Jahrhunderte lang das Fundament des Dorfes. Die zweite wichtige Lebensgrundlage bildete über 3.000 Jahre der Bergbau. In einer weiteren Produktion machten wir Leogangs Knappen-Vergangenheit zum Gegenstand von Recherche und Stückentwicklung, und im mittelalterlichen Silberbergwerk von Schwarzleo entstand eine Version von E.T.A. Hofmanns "Bergwerke von Falun". Die Beschäftigung mit dem Bergbau führte direkt weiter zur Geschichte der Protestanten-Vertreibung, die sich quer durch das Dorf auf deren ehemaligem Auszugsweg, der heutigen Bundesstraße, abspielte. In einem vermeintlichen Abschlussjahr waren unter dem Titel SCHICHTEN schließlich alle drei Teile noch einmal zu sehen.

Doch die Geschichte ging weiter. Nicht zuletzt angeregt durch eine Fülle von Zuschauer-Erzählungen machten wir uns auf die Suche nach einer nächsten Ebene. War es mit SCHICHTEN gelungen, unter dem zeitgenössischen Ort wie durch eine Folie hindurch das historische Gedächtnis des Dorfes sichtbar zu machen, so sollte der nächste Schritt eine Schicht tiefer gehen. Was würde auftauchen, wenn wir von einem konkreten Ort aus die Frage nach einem größeren Kollektiv stellten? Würde es möglich sein, an so etwas wie ein universelles Repertoire von Geschichten, Figuren, Mustern zu kommen?

Mit dieser Fragestellung entstand 2010 wieder auf dem Großen Asitz IM WALD: Dort, wo wir uns für ALMENRAUSCH UND EDELWEISS über die Weide- und Schi-Landschaft bewegt hatten, begaben wir uns nun ins Unterholz. Basierend auf Sagen und Bräuchen des Alpenraums verzichtet das Stück auf narrative Struktur und Sprache und öffnet so den Blick für das Paradigma, die archetypische Form. Besonders die Übertragung nach Brasilien im Rahmen eines Gastspiels bestätigte die zugrunde liegende Annahme: Die Sprache jenseits der Sprache ist universell, das Repertoire an Gestalten, die unser Innerstes bevölkern, ebenso.

Für einen Teil des ortsansässigen Publikums war dieser Schritt heraus aus dem Vertrauten der eigenen, unmittelbaren Vergangenheit zunächst eine Herausforderung. Doch spätestens mit der Wiederaufnahme im Sommer 2011 öffnete sich auch hier der Blick für die Verbindung zu einem umfassenderen Archiv, als es die eigene Geschichte ist.





Die drunten liegen, klagen ihre Mörder an.  
Es komme über sie ein Daimon oder Mensch,  
der Mord mit Mord vergilt.

*Aischylos, Die Eumeniden*

In einem zweiten Schritt machten wir uns auf die Suche im Theater. Die griechische Tragödie als Beginn der europäischen Theater-Tradition bot sich an. Mit DIE EUMENIDEN fanden wir ein Stück, in dem die Auseinandersetzung mit dem archetypischen Unterbewussten nicht nur Grundlage, sondern sogar Thema der Handlung ist. Orest, der in einer ewigen Schicksalsverstrickung zum Muttermörder wird, begegnet seiner Schuld, seinen Geistern – in seinem Fall dem vor-patriarchalen Gesetz – in Gestalt der Erinnyen, die Furien sein können, oder Eumeniden, wohlmeinende, Segen spendende Erdgeister. Verwandte der Figuren aus IM WALD. Unbestechliche Rächerinnen des Mordes, die den Schuldigen vor ein Gericht der Götter stellen.

Spielort dieses Weltgerichts ist der Magnesit-Steinbruch im Schwarzleo-Tal, weiterer Zeuge der Leoganger Bergbau-Vergangenheit. Wo wir für ERZGANG unter die Erde, in die Grube, gegangen waren, gingen wir nun mit DIE EUMENIDEN in die Höhe, in den Tagbau. Ein ehemals zentraler Ort für die Identität des Dorfes, mittlerweile sogar den meisten Einheimischen nur vom Hörensagen bekannt. Einst mit brachialen Eingriffen den Menschen angeeignet, hat er sich in den 40 Jahren seit seiner Schließung in ein beinahe unberührtes Stück Natur zurückverwandelt. Ein Raum außerhalb der menschlichen Gemeinschaft, aber von ihr geprägt. Unwirtlich. Zwischenwelt. Aus dem Charakter des Ortes und dem antiken Mythos entstand ein Stück, das das Theater nutzt als das, was es einmal war: Ein Ort der Anrufung, der politischen Verhandlung, der Begegnung zwischen Menschen und Göttern.

Der dritte Teil von HINTER DER WELT sollte schließlich die Frage nach dem Unsichtbaren im sozialen Raum stellen. Welche "Geister" blieben hier haften und bewegten nach wie vor die Menschen? Wo war in dem, was als historisches Ereignis im Gedächtnis verankert blieb, das Archetypische, Zeiten Übergreifende? – Und auch da zeigte sich eine Geschichte, die lediglich eine andere Abzweigung der ersten Trilogie darstellte.

2008, bei der Recherche für PROTESTANTEN!, wurde uns von ganz unterschiedlichen Seiten ein weiteres Ereignis aus der Vergangenheit des Dorfes zugetragen. Im Gegensatz zur Protestanten-Vertreibung, die vor 280 Jahren stattgefunden hat, handelt es sich dabei allerdings um einen Vorfall aus dem März 1945, der sich auf genau jenem Leoganger Bauerngut zugetragen hat, das Heimat der protestantischen Anführer und Ausgangspunkt unseres Stückes gewesen war. Manche Beteiligte leben noch, und im Nachhinein stellte sich heraus, dass der erste Hinweis auf die Geschichte von einem Mitglied gerade jener Familie gekommen war, die durch die Geschehnisse unmittelbar belastet wird.



R. S., Sohn, Enkel, Schwager, Bruder, Onkel und Verwandter. Als Kriegsgefangener leichtfertig von den Deutschen ermordet.

C. M., Kriegsgefangener. Im Alter von 29 Jahren ermordet von seinem Wächter in Leogang (Österreich).

*Anzeigen für die Beisetzungen in Frankreich*

Leogang griff, wie die meisten anderen Orte, mit Fortschreiten des Krieges immer mehr auf die Arbeit von Gefangenen zurück. Im Magnesitwerk wurden Russen eingesetzt, bei den Bauern in erster Linie Franzosen. Die meisten dieser Gefangenen waren unter Aufsicht eines Wachmanns untergebracht in einem Lager auf dem Gelände des Sägewerks Hartl, eines nationalsozialistischen Betriebes; auf den Höfen hielten sie sich nur zum Arbeiten auf.

Im Dezember 1944 wurde der französische Gefangene Clement Moniez unter der Anklage verhaftet, eine Beziehung zu der Leogangerin Rosa Buchholzer zu unterhalten. Die Frau wurde ins KZ Aichach deportiert (und im Mai 1945 befreit), Moniez kam in Gestapo- Haft nach Salzburg. Von dort gelang ihm Mitte März die Flucht. Mit der Bahn reiste er zurück nach Leogang und tauchte am 19. März bei seinem Dienstherrn, dem Madlbauern, auf. Der gewährte ihm ein Nachtlager und brachte ihn am folgenden Tag auf seine Alm, die aber mehreren Bauern gemeinsam gehörte und daher als längerfristiges Versteck ungeeignet war. Am 21. März fand Moniez in einem Viehstadel des Vorderrain-Bauern Unterschlupf. Dieser Bauer war nicht nationalsozialistisch eingestellt und Arbeitgeber eines guten Freundes des Flüchtlings; das muss als Vorteil erschienen sein. Der große Nachteil an diesem Versteck war allerdings seine unmittelbare Nachbarschaft zum Lager.

Für die weiteren Geschehnisse gibt es unterschiedliche Versionen. Am häufigsten wird die folgende erzählt: Eine Magd beim Sägewerk habe den gefangenen Robert Ségard gesehen, wie er zum Stadel hinauf gegangen sei, um dem Flüchtling Essen zu bringen. Diese Beobachtung habe sie an den Wachmann Josef Öhlinger weitergegeben, der darauf hinauf gelaufen sei und Ségard sofort erschossen habe. Moniez sei die Flucht geglückt, der Wachmann habe ihm aber nachgeschossen und ihn schwer verwundet. Der Tote und der Verwundete seien an den Füßen bis in den Hof des Sägewerks gezogen worden, wo einige Umstehende ihren Weitertransport ins Dorf mit Schmähungen begleitet haben sollen.

Robert Ségard wurde am 23. März um 5.30 Uhr morgens auf dem Leoganger Friedhof beigesetzt; Moniez lebte noch fünf Tage. Nach Aussage des Gemeindefarztes Dr. Talmann wäre er zu retten gewesen, man hatte ihm aber den Zutritt zu dem schwer Verwundeten verwehrt. Clement Moniez starb am 26. und wurde am 28. März ebenfalls um 5.30 Uhr früh beigesetzt. Ihre beiden Leichen wurden nach dem Krieg exhumiert und von den Familien nach Frankreich überstellt.





...schwöre ich dir feierlich, dass ich alles tun werde, was in meiner Macht steht, um dich zu rächen und die Schuldigen bestrafen zu lassen.

*Rede Francois Duclercq am Grab der Kameraden, 11. Mai 1945*

Parallel zu diesen Vorfällen und verwoben mit ihnen entwickelte sich die Geschichte des Gefangenen Francois Duclercq, der nur zwanzig Kilometer von Moniez entfernt aufgewachsen und mit ihm schon vor dem Krieg befreundet gewesen war. Er arbeitete beim Vorderrain-Bauern und war als Vertrauensmann des Lagers unmittelbar mit den Geschehnissen befasst. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass der Wachmann Josef Öhlinger, ein Oberösterreicher, 1947 an Frankreich ausgeliefert und in Paris als Kriegsverbrecher zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde.

Duclercq selbst hatte die Zeit in Leogang abgesehen von dieser Tragödie offenbar als positiv in Erinnerung: Er erzählt, er habe sich in einem aufgrund von Unterernährung sehr bedenklichen Gesundheitszustand im Gefangenenlager in Kaisersteinbruch befunden und selbst um die Zuteilung zu einem Bauernhof angesucht, weil er sich davon bessere Versorgung versprach. Vorderrain war eher unpolitisch, keinesfalls aber nationalsozialistisch eingestellt. Die Gefangenen aßen trotz Verbots der "Tischgemeinschaft" mit den Bauersleuten, und zwischen Duclercq und dem gleichaltrigen Sohn des Hofes entwickelte sich eine freundschaftliche Beziehung.

Dennoch riss nach dem Krieg der Kontakt zwischen den beiden Männern vollständig ab. Erst 1970 besuchte Duclercq zum ersten Mal wieder Leogang, das er als seine "zweite Heimat" bezeichnete; seitdem kam er mehrmals im Jahr. Im Alter von 90 Jahren verfügte er schließlich, dass seine Urne beim Vorderrainer beigesetzt werden sollte. Er nannte sich selbst einen "überzeugten Europäer" und sah in dieser Geste, die bei seiner Familie eher auf Ablehnung stieß, eine Demonstration der Völkerverständigung. Seit vier Jahren steht nun vor dem Vorderrain-Hof, unmittelbar neben dem Gedenk-Kreuz für die vertriebenen Protestanten, der Grabstein des französischen Gefangenen Duclercq.

Die Dramaturgie der Verbindung zwischen den Schicksalen der drei gefangenen Franzosen, ihre verblüffende Parallelität, machen hier ein historisches Faktum zu einem Schulbeispiel für die ganze Ambivalenz und Unvorhersehbarkeit des Sozialen. Seine Unterströmungen konnten (und können) Rettung sein – oder Verderbnis. Die beiden Geschichten, die im Dorf meist getrennt voneinander und selten von denselben Personen erzählt werden, zu einer einzigen zu verbinden und damit sichtbar zu machen, dass in Wirklichkeit keine ohne die andere vollständig ist, fügt der Wahrnehmung eine wesentliche Dimension hinzu.



Ich hab nicht gedacht, dass dieses Drama noch einmal zur Sprache kommen wird, aber die Wahrheit soll gesagt werden.

*Rosa Buchholzer in einem Interview ca. 1998*

Der erste Schritt der Annäherung an IM DORF ist eine umfassende Recherche-Arbeit. Glücklicherweise lebt in Leogang noch eine ganze Reihe von hochbetagten Zeitzeugen, die zu Kriegsende zwischen 16 und 28 Jahren alt waren; sogar eine Hundertjährige ist bereit und bestens imstande, Auskunft über die damaligen Verhältnisse zu geben. Was dabei immer wieder überrascht, ist die Offenheit, mit der die meisten Befragten ihre Erinnerungen preisgeben. Auf Seiten der französischen Gefangenen steht vor allem die Witwe von Francois Duclercq als Gesprächspartnerin zur Verfügung. Duclercq hat den Gang der Ereignisse und überhaupt die Situation der Gefangenen akribisch dokumentiert und ein umfangreiches Archiv dazu hinterlassen. Seine Witwe hat bereits zugesagt, die Arbeiten an IM DORF unterstützen zu wollen.

Bemerkenswert ist die Fülle der Versionen, die vor allem zum belastenden Teil der Geschichte erzählt werden. Während jeder im Dorf weiß, wer "Franz, der Franzose" war, werden für die Informantin des Wachmannes mindestens vier unterschiedliche Namen genannt. Aus heutiger Perspektive wird es bei aller Recherche nicht mehr möglich sein, Wahrheit und Fabel auseinander zu halten; viel wesentlicher ist, dass die Geschichten überhaupt erzählt werden. Die Zeitzeugen-Gespräche dienen deshalb nicht in erster Linie der Erforschung eines historischen Ereignisses, sondern vielmehr dessen, was davon im Dorf geblieben ist. Einer Annäherung an seine Spiegelung im Heute, an die Geister, die nach wie vor in den Köpfen spuken. Der Auseinandersetzung mit der Frage, was die Menschen überhaupt dazu bringt, diese Geschichte an uns heran zu tragen mit dem Wunsch, dass sie erzählt werden soll.

Bereits bei PROTESTANTEN! haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Begegnung mit dem Stück eine Spurensuche im Dorf ausgelöst hat. Damals war es vor allem die Frage nach dem Zusammenhang zwischen individueller Hofchronik und der größeren, historisch aufgearbeiteten Geschichte. Bei IM DORF ist schon jetzt spürbar, wie der Blick auf die drei Kriegsgefangenen eine Fülle von anderem, verwandtem Material zum Vorschein bringt. Es erschien deshalb wünschenswert, eine Struktur zu schaffen, in der dieses Material bearbeitet und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. Erfreulicherweise ist es gelungen, Dr. Alois Schwaiger, der bereits eine Ortschronik und eine umfangreiche Sammlung von Zeitzeugenberichten zum Nationalsozialismus herausgegeben hat, für dieses Projekt zu gewinnen. Er wird einerseits gemeinsam mit o r t s z e i t recherchieren und andererseits das im Prozess von Stückentwicklung und Aufführungen auftauchende Material in einem Buch über Fremdarbeiter historisch einordnen und veröffentlichen.





Wo endet es je? Wo findet es Ruh?  
Beschwichtigt, das Rasen des Unheils?  
*Aischylos, Die Eumeniden*

Die Zeitzeugen-Gespräche von heute und Original-Dokumente von 1945 bilden die Grundlage für die Arbeit an IM DORF. Was daraus entsteht, ist allerdings nicht ein Stück dokumentarisches Theater, sondern vielmehr ein Cluster von Stimmen, die einander durchaus auch widersprechen können, ein Dialog mit der Landschaft, mit dem Dorf. Die Darsteller bewegen sich gemeinsam mit den Zuschauern; sie lösen sich nur vorübergehend aus der Menge und übernehmen eine Figur. Auf diese Weise bringen sie einen Wiederhall der historischen Ereignisse zum Klingen, machen sicht- und hörbar, was in der Landschaft des Dorfes bis heute gespeichert liegt.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Musik. Wie die ländlichen Blasmusikorchester trotz ihrer militärischen Herkunft jede Festlichkeit vom Begräbnis über das Dorffest bis zur Fronleichnamprozession untermalen, wird eine Gruppe von Musikern parallel zu den Proben eine Schauspielmusik entwickeln, die dieses Repertoire bewusst aufnimmt, umspielt und konterkariert und damit schließlich die Bewegung von Publikum und Darstellern durch die Landschaft führt und begleitet. Ein Großteil der Musiker soll sich aus der örtlichen Trachtenmusik-Kapelle rekrutieren.

Ausgangspunkt des Stückes ist, wie schon bei PROTESTANTEN!, der Vorderrain-Hof. Der jüngste, mit dem Vorfall verbundene Ort, das Grab Duclercqs, dient dabei gleichsam als Eingang in die Geschichte. Doch wo bei PROTESTANTEN! der Weg in die Öffentlichkeit geführt hat, auf die Bundesstraße, bewegt sich der Zug diesmal parallel dazu im Verborgenen, im Wald. Dort liegt der Stadel, in dem sich Moniez versteckt hat und in dem die beiden Gefangenen erschossen worden sind. Von ihm führt der Weg weiter ins Dorf, vorbei am Friedhof, der für kurze Zeit Ruhestätte der beiden Ermordeten war. Der Dorfplatz als Raum der dörflichen Öffentlichkeit, spielt ebenfalls eine zentrale Rolle. Wünschenswerter Ort für den Abschluss des Stückes ist das hinter der Kirche gelegene Krieger-Denkmal, das ebenfalls eine Fülle von historischen Stimmen enthält – in dem aber eine Erinnerung an die ermordeten Franzosen fehlt. Im Anschluss an die Vorstellung wird es wieder die Möglichkeit geben, gemeinsam zu essen, zu trinken und zu reden; in einer Ausstellung am Krieger-Denkmal wird die historische Seite der Ereignisse dokumentiert.

Im Zusammenspiel mit DIE EUMENIDEN, die das Vorstellungswochenende jeweils eröffnen, entsteht so ein komplexes Geflecht von räumlichen, historischen und thematischen Bezügen, das sich 2013 mit der Aufführung der gesamten Trilogie noch einmal verdichten wird. HINTER DER WELT in seiner Gesamtheit ist die Untersuchung eines kollektiven Archivs, eines archetypischen Raums für das Unsichtbare. Der Blick richtet sich jeweils in dieselbe Richtung; nur der Standpunkt, von dem aus geschaut wird, verändert sich.





## o r t s z e i t in Leogang

- 1 Die Arbeit von o r t s z e i t hat neue Publikumsschichten erschlossen und im Dorf ein Interesse an und eine Bereitschaft für die Unterstützung von Kultur gefördert, die mittlerweile auch anderen Projekten zugute kommen. Die Identifikation mit "unserem Theater" ermöglicht im Einzelfall auch den Zugang zu Arbeiten, die für sich genommen schwer in die eigenen Sehgewohnheiten zu integrieren wären.
- 2 Auch medial hat sich die Arbeit von o r t s z e i t in Leogang einen festen Platz erworben, der für viele kunstinteressierte Besucher aus Bayern, Tirol, Salzburg und Oberösterreich, aber auch für Urlauber aus Deutschland den Besuch im Dorf zu einem festen Bestandteil ihres Sommerprogramms macht. Leogang positioniert sich damit nicht nur als sportliche Destination, sondern hat sich über die mittlerweile sechs Jahre auch einen eindeutigen Ruf als Spielort zeitgenössischen Theaters erworben.
- 3 Einer der interessantesten Punkte an der Arbeit von o r t s z e i t in Leogang ist die heterogene Zusammensetzung des Publikums. Jene Einheimischen, die sich schon immer für Kultur interessiert haben, müssen sich einmal nicht aufmachen in die Stadt, um an der kulturellen Produktion Anteil zu nehmen, sondern werden im Gegenteil zu Gastgebern für Besucher aus den kulturellen Ballungsgebieten, die ein alternatives Kulturerlebnis suchen. Einheimische Besucher, die sich von der kulturellen Produktion bisher nicht gemeint fühlten, haben über die Jahre Verständnis und Interesse an zeitgenössischen Formen entwickelt, die ihnen bisher verschlossen waren. Zuschauer, die normalerweise Hochkultur in den Städten konsumieren, machen sich auf aus ihrem gewohnten Umfeld und erleben nicht nur eine Begegnung mit Kunst, sondern mit einer ganzen Region. Beim Zusammensitzen nach der Aufführung haben alle einen gemeinsamen Boden, ein gemeinsames Thema.
- 4 In Bezug auf die Verarbeitung historischer Ereignisse der Dorfgeschichte, wie dies vor allem bei PROTESTANTEN! der Fall war und bei IM DORF der Fall sein wird, setzt die Beschäftigung mit dem Theater eine weitergehende Auseinandersetzung in Gang. Archive und Erinnerungen werden geöffnet, und o r t s z e i t ist bemüht, Vernetzungen und Strukturen zu schaffen, in denen der Dialog auch unabhängig vom Ablauf der Spielzeit weitergehen kann.
- 5 Im nunmehr siebten Jahr der Zusammenarbeit zwischen o r t s z e i t und Leogang ist offensichtlich, dass das ganze Projekt nur funktioniert auf der Basis einer ungewöhnlich breiten Verankerung in der Bevölkerung. Unterkunft und Verpflegung, die großteils von der ansässigen Gastronomie und Hotellerie gestellt werden, technische Unterstützung jedweder Art von Seiten der Bergbahnen und ein umfassender Rückhalt durch die Patenschaft der Gemeinde sind am leichtesten zu beschreiben. Hinzu kommen hunderte kleinerer Beiträge, die in engem inhaltlichem Zusammenhang zur jeweiligen Produktion stehen. Sei es, dass die ehemaligen Knappen einen Weg im alten Steinbruch anlegen, dass Handwerksbetriebe in jeder Situation mit Rat und Tat zur Seite stehen – oder dass die Bäurin, die einen Sommer lang Brot für das Essen nach der Vorstellung liefert, hundert Laib nicht bezahlen lässt, weil sie "auch etwas beitragen will". Auf diese Weise ist die Arbeit von o r t s z e i t über die Jahre für die Dorfbewohner "unser Theater" geworden, das sie mit Stolz und Selbstbewusstsein nach außen tragen. Nur auf diese Weise ist verständlich, dass ein so problematisches Thema wie der Mord an zwei Kriegsgefangenen von unterschiedlichsten Menschen im Dorf an o r t s z e i t herangetragen worden ist mit der Bitte, doch "etwas darüber zu machen".

## HINTER DER WELT

Eine Trilogie für Leogang  
o r t s z e i t 2010 – 2013

mail: [office@ortszeit.at](mailto:office@ortszeit.at)

telefon: 0664 - 4323631

home: [www.ortszeit.at](http://www.ortszeit.at)

### IM DORF

Premiere: 14. Juli 2012

Wiederaufnahme der gesamten Trilogie: Juli 2013

### DIE EUMENIDEN

Premiere: 17. Juli 2011

Wiederaufnahme: 13. Juli 2012

### IM WALD

Premiere: 16. Juli 2010

Wiederaufnahme: 15. Juli 2011

Gastspiel Sao Paulo, Brasilien: September 2010

Gastspiel Stummer Schrei, Zillertal: August 2012

Inszenierung: Ursula Reisenberger

Kostüm: Andrea Költringer

Produktionsleitung: Manuel Hartmann

Regieassistent: Amrei Plattner

Kostümassistent: Elisabeth Altenburg

Koordination vor Ort: Roland Schmidt

mit dem Ensemble von o r t s z e i t

Besetzung: Ende 2011

#### Bildnachweise:

- 1 Französische Gefangene, 2. v.l. Clement Moniez
- 2 Leogang, Luftaufnahme 1932
- 3 IM WALD, ortszeit 2011
- 4 DIE EUMENIDEN, ortszeit 2011
- 5 Grab Clement Moniez, Friedhof Leogang
- 6 Francois Duclercq (re) bei einem Strafeinsatz im Magnesitwerk
- 7 Französische Gefangene, 2. v.l. Robert Ségard
- 8 Kriegerdenkmal Leogang

A. Schwaiger: Leogang 1938-1945      Pressematerial o r t s z e i t

Schwaiger/Höck: Chronik Kameradschaftsbund